



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CX. Von denen Trübsaalen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49552)

CX. Unterricht.

Von denen Trangsaaalen.

XIX.
Tag.

Die Welt ist voll deren Trangsaaalen, mit welchen sowohl ganze Gemeinden, als besondere Personen geplaget werden: Dahero dann uns nit verdrüssen solle, uns in Betrachtung derselben mehrere Tag hindurch aufzuhalten. Insgemein darvon zu reden, müssen wir betrachten

- I. Ihren Haupt-Urheber.
- II. Derselben wahre und gründliche Ursach.
- III. Derselben kräftiges Mittel

Ihr erster Haupt-Urheber ist Gott: Ihr wahre Ursach ist gemeiniglich die Sünd: Ihr kräftiges Mittel ist die Bekehrung. Heut wollen wir das erste Stück darvon betrachten.

1. Wir betriegen uns doch sehr, wann wir in allgemeinen, oder sonderheitlichen Bedrangnissen diejenige für Urheber ansehen, welche nur allein Werkzeug seynd in der Hand desjenigen, der uns geißlet. Es gibt nichts beschwerliches, so müheselig es immer seye, welches nit von Gott

Amos 3. herkomme. Si erit malum in civitate,
6. quod Dominus non fecerit? Wird dann

dann ein Ubel in der Stadt seyn, welches nit der **HERR** gemacht habe? Das ist, es wird kein Trangsaaal nit geben, welche nit von **GOTT** seye hergekommen. Also versichert uns der Prophet Amos, daß nemlich, wie alle Ausleger der Heil. Schrift mit Hieronymo erklären, unter dem Namen des Ufels dasjenige verstanden werde, was uns plaget und betranget. Vocat autem malum cruciatum, & afflictionem: Amos nennet das Ubel die Plagen und Betrangnussen. **GOTT** will haben, daß wir diser Wahrheit vergewisset seyen, und dieselbe tieff zu Gemüth fassen; daher er sie auch in Heil. Schrift gar oft widerholet. Wann die Trangsaaalen über uns kommen von leblosen Geschöpfen, erkläret sich **GOTT**, daß er ihnen den Befehl gegeben, und sie ihm gehorsamet haben. Das Feuer, der Schauer, der Sturm des Meers seynd drey Weislen, mit welchen **GOTT** die Häuser, die Feld-Früchten, die Kauffmanns-Waaren hart hernimmt: Die Häuser, da selbe mit Brunsten verzehret; die Feld-Früchten, da selbe mit Hagel-Steinen zerschlagen, die Kauffmanns-Waaren, da selbe in einem Schiffbruch zu Grund gehen, und versencket werden. Du bey einer Brunst legest die Schuld alsogleich auf einen Hausgenossen, der ein Liecht auszulöschen vergessen; bey einem Schauer legest die Schuld

Pf. 148.

Isa. 5. 6.

Schuld auf ein nahe gelegene Pfüzen, aus dero schädlichen Dampff das Ungewitter entstanden; bey dem Schiffbruch legest die Schuld auf die Unerfahrenheit deren Schiff-Knechten, daß sie nit bey Zeiten die Seegel eingezogen. Aber der wahre Urheber der Brunst, des Schauers, des Sturms ist Gott gewesen. Er hat ihnen befohlen: Sie haben gehorsamt und seynd ankommen. Ignis, grando, spiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus: Das Feuer, der Schauer, die Sturmwind vollziehen seine Wort. Ein lang anhaltende Trückne jagt dir die Furcht ein von einer Eheuerung: Es lassen sich aber Wolcken sehen, und scheinen einen Regen zu versprechen: Sie lösen sich widerum ohne Regen aus einander, und kommet die vorige schädliche Heiterkeit: Du schreibst dieses einem Wind zu, der gähling aufgestanden, den Anzug des verlangten Regens zuruck getriben, und dein Hoffnung zu nichts gemacht. GOTT aber, GOTT allein hat denen Wolcken das regnen verboten, sie haben ihm geforsamt, und er ist Urheber der Trückne: Nubibus mandabo, ne pluant: Ich will denen Wolcken befehlen, daß sie nit regnen. Also rede von allen anderen Trangsaaen, die uns von leblosen Geschöpfen angethan werden: Ohne Willen Gottes blaset kein Wind, rührt sich kein Blat, gehet kein Saas

Saamen auf, ertrücket kein Kräutlein:
 Sie seynd Geschöpf, sie dienen und ge-
 horsamen ihrem Schöpffer. *Creatura Sap. 16.*
tibi factori deserviens: Das Geschöpf 24.
 dienet dir, O GOTT, als seinem
 Schöpffer.

2. Gehe nun weiter zu denen Geschöpfen,
 welche ein empfindliches Leben haben,
 jedoch ohne Gebrauch der Vernunft:
 Wann auch von diesen einige Trangsaaen
 über dich kommen, so kommen sie doch
 alle von GOTT. Die Israeliter in der
 Wüsten waren belästiget mit einer unge-
 meinen Menge der Schlangen, welche so
 vergiftt waren, daß ihre Biß durch keine
 menschliche Kunst künden geheylet werden.
 Es scheint kein Wunder zu seyn, daß in
 einer wilden und waldächtigen Wüsten die
 Schlangen zu nisten und zu ziglen anfangen:
 Sie seynd aber aus ihren Löchern und die-
 cken Wäldern zu so schmerzhafter Beläs-
 tigung hervor gebrochen, weil es GOTT
 ihnen also befohlen hatte; sonst, ohne
 dessen Befehl, wurden sie sich unter ein so
 grosses Volck nit zu schleichen getrauet ha-
 ben. *Misit Dominus in populum igni-* Num. 21.
tos serpentes: Der Herr hat unter das 6.
 Volck feuerige Schlangen geschickt.
 Die grimmige Löwen überfallen die Stadt
 Samaria, und die armseelige Bürger
 können keinen sichern Fuß aus ihren Häu-
 sern setzen: Alle Wassen seynd voll der zer-
 risses

rissenen Körper; auf denen Strassen liegen aller Orten zerfetzte Glieder, und blutige Gebein. Da wird man villeicht sagen, diese Unthier finden im Wald ihr gewöhnliche Nahrung nit mehr, darum sie selbige in bewohnten Dörthern suchen. Nein, also muß man nit sagen: Wohl aber, daß ihrens GOTT befohlen habe; und darvon versicheret uns die Schrift:

4. Reg.
17. 24.

Et immisit in eos Dominus leones, qui interficiebant eos: Und der HERR hat über sie die Löwen geschickt, und diese brachten den Burger ums Leben. Als bey größter Sommer: Hiß der Prophet Jonas unter dem angenehmen Schatten des unverhofft aufsteigenden Gewächses sich erfreuete, kommet bald darüber ein Wurm, naget an dem Gewächs, und verdorren alsogleich die grüne Zweig; und der arme Prophet mußte nurmehr denen stechenden Sonnen-Strahlen erhalten. Ist es villeicht nur ein gählinger Zufall gewesen, daß ein so schädlicher Wurm mit seinem kleinen Zahn jenen Baum vergiftete? Nein; sondern

Jonæ 4.
7.

GOTT hat ihm befohlen: Et paravit Deus vermem ascensu diluculi in crastinum, & percussit hederam, & exaruit: GOTT verschaffte an folgendem Tag bey Aufgang der Sonnen einen Wurm, der zerbisse den Kürbis, daß er verdorrete. Eben dieses rede von jenen
Heus

Heuschrecken, von Käseren, Kraut, Würmen, und Rauppen, welche dir deine Gärten und Scheuren zerstöhren. Deus paravit: Gott hat sie verschafft. Gott hats befohlen; sie wurden sich nit bewegt haben, nit den mindisten Schaden gethan haben, wann sie nit von ihme wären geschickt worden.

3. Fahre nun fort, und betrachte die Bedrangnussen, welche uns zugefügt werden von freyen und vernünftigen Creaturen: Auch alle diese kommen von Gott. Der Teuffel hat dem Job kein Bedrangnuß zu bringen können, biß er von Gott Verlaub gehabt; und hat auch alsdann in Bedrangnuß desselben die von Gott vorgeschriebene Schrancken nit überschreiten können. Als ihm Gott den Gewalt gegeben, den Job seines Haab und Guts zu berauben, hat er ihm doch verbotten, ihn an seiner Person anzugreifen: *Ecce universa, quæ habet, Job. 1. in manu tua sunt, tantum in eum ne extendas manum tuam: Sibe, alles was er hat, ist in deiner Hand; nur an ihn solst du dein Hand nit ausstrecken. Es hat ihm hierauf der Teuffel seine Güter fortgerissen, nit aber die Gesundheit. Hernach verlaubte ihm Gott, dem Job auch die Gesundheit zu nehmen; darbey aber verbotten, an dem Leben zu schaden: Ecce in manu tua est; veruntamen animam illius fer-*

12.

Job. 2. 6.

va:

R. P. Calini, S. J. Vierdter Theil.

va: Siehe, sein Gesundheit ist in deiner Hand; jedoch erhalte doch sein Leben. Der Teuffel nahm dem heiligen und gedultigen Mann die Gesundheit, nit aber das Leben. Als ein ganze Legion deren Teufflen verlanget hatte denen Verasenern einen grossen Schaden zuzufügen und ihnen ein ganze Heerd Schwein in einem See zu erträncken, haben sie dises zu thun nit vermögt, biß sie von Christo Jesu die Verlaub und Gewalt darzu erlangt haben: Si ejicis nos hinc, mitte nos in gregem porcorum. Et ait illis: Ite. Wann du uns von dannen ausjagest, lasse uns in die Heerd Schwein fahren; und er sagt ihnen: Gehet hin. Alsdann erst seynd sie gegangen. Die Engel des Himmels selbst plagen die Welt niemahlen, ausgenommen nach dem Befelch, wie sie ihn von Gott haben. Der heilige Evangelist Joannes sahe sie in Gegenwart Gottes stehen, wie ihnen vor dem Thron die Trompeten ausgetheilt wurden, mit deren Klang sie wider die Menschen die Wind, das Meer, und andere Geschöpf zum Streitt aufwecken sollten. Et vidi septem Angelos stantes in conspectu Dei; & datae sunt illis septem tubae: Ich hab gesehen, sagt Joannes, siben Engel, die stunden vor dem Angesicht Gottes; und es seynd ihnen siben Trompeten gegeben worden.

Apoc. 8.

2.

4. Die

4. Die Menschen selbst machen an einander Betrangnussen, und zwar mit schweren Ungerechtigkeiten, und erschrocklichen Sunden. GOTT aber lasset die Sunden geschehen, und bedienet sich des bösen Willen seines Menschens, den nit Er, sondern die menschliche Bosheit antreibt zu Vollziehung seines Göttlichen Urtheils und Verhängnuß. Bey dem Propheten Jeremias sagt er: *Ecce populus venit de terra Aquilonis, & gens magna confur-* Jer. 6. 22. 23.
get à finibus terræ. Sagittam & scutum arripiet: Crudelis est, & non miserebitur. Vox ejus quasi mare sonabit: Et super equos ascendent, præparati quasi vir ad prælium: Sihe, es kommet ein zahlreiches Kriegs-Heer von Nitternächtrigen Ländern, und von denen äußersten Gränzen des Erdbodens; ein bewaffnetes, grausames, unbarmherziges Volck, mit einer Sprach, die man nit verstehet, sondern rauschet, wie das Meer im Sturm-Wind: Und es kommet schon die Reuterey, fertig zum Kriegen. Von wem aber werden dise Waffen aufgewiglet? Von mir, sagt GOTT der HERR: Ecce ego adducam: Sihe, ich will sie herbey führen. Ich will Niederlagen und Zerstörungen über dises Volck herführen, und machen, daß die Väter über die Kinder fallen: Ich will den Uns-

tergang über die Benachbarte ausstrecken, und machen, daß alle zu Grund gehen. **Jer. 6. 19.** **21.** *Ecce ego dabo in populum istum ruinas, & ruent in eis patres, & filii simul, vicinus & proximus peribunt.*

Jerem. 10. 18. **&c.** Und noch weiter erkläret sich **GOTT**: *Ecce ego longè projiciam habitatores terræ in hac vice, & tribulabo eos: Sibe, ich will auf dißmahl die Inwohner des Lands weit hinweg werffen, und will sie plagen.*

5. Die Belagerung der Stadt Jerusalem, die Gefangenschaft, und Zerstreuung des Jüdischen Volcks ist geschehen durch die Chaldäer: Aber eben sie waren jene Kriegs-Heer, deren sich **GOTT** bedienet hat. Die Chaldäer hätten wider Jerusalem nichts vermögt, wann nit **GOTT** die Belagerung Jerusalems hätte haben wollen; und villeicht hätten sie an ders Eroberung gar niemahlen gedencet, wann ihnen **GOTT** nit eingegeben hätte, wie sie den Krieg weißlich anstellen, und glücklich vollenden künften. Jeremias sagt dißes

Jerem. 10. 23. *Scio Domine, quia non est hominis via ejus, nec viri est, ut ambulet & dirigat gressus suos: Ich weiß, Herr, daß des Menschens Weeg bey ihm nit stehet, und ist in des Manns Gewalt nit, seinen Wandel und seine Gång zu richten. Welches so vil geredt ist, wie der heilige Lehrer Hieronymus*
diß

dise Wort ausleget: **H**err, ich weiß, daß die Ankunfft deren Chaldäeren und gewaltsamer Uberfall, den wir von ihnen ausstehen, ein Streich seye, der nit von ihrer Stärcke, sondern von deinem Grimm geführet worden. *Quod Hieron. à Babylonis sustinemus, non est eorum in Jerem. fortitudinis, sed tuæ indignationis. Als 10.* so wird dann die Belagerung Jerusalems angefangen: Die Bäume werden umgehauen, die Lauff-Gräben aufgeworffen, Verschänkungen angelegt. Wer regieret aber und veranstaltet dise Belagerung? Eben derjenige, der sie hat anbefohlen, nemlich **G D E**. Die Soldaten und Verstöhrer vollziehen den Befehl, **G D** aber hat ihn gegeben. *Hæc dicit Dominus: Jerem. Cædite lignum ejus: fundite circa 6. 6: ca Jerusalem aggerem: Hæc est civitas visitationis: Dis sagt der Herr: Hauet ihre Bäume ab, und werffet einen Wall auf um Jerusalem: Dis ist die Stadt der Heimsuchung.*

6. Der König Alaricus hat bekennet, daß er dises in Wahrheit an sich selbst erfahre, wie von Sozomene erzehlet wird. *Sozom. Zu eben der Zeit, als die Stadt Rom Hist. inner denen Maueren von Hunger und Pest Eccl. 1. auf das armseeligste hergenommen wurde, 9. c. 6. wachste ihr Elend auch von aussen her durch ein strenge Belagerung. Ein gottseeliger Mönch gieng heraus, und*

bate den König, er möchte doch sein Kriegs-Heer zurück ziehen von einer Stadt, welche ohne dem schon so starck von GÖTT selbstem gezüchtiget ware. Der Monarch aber sprach zu ihm: Du sollst wissen, daß mich mein eigne Neigung schier antreibet, meine Waffen zurück zu ziehen; daß ich meine Armee allda vest halte, kommet nit von Art oder Lust meines Gemüths, weder aus meinem Willen. Es ist jemand, der mächtiger ist, als ich bin; diser treibet mich an, und befihlet mir, ich soll diese verderbte Stadt ausplündern und zerstöhren: Und in der That hat er Rom rein ausgeraubet, und verwüestet. Respondit, moliri se ista, non ex animi sententia; sed urgeri se à quodam, qui sibi præcipiat, ut Romam vastet; quod & tandem fecit.

7. Moriz Graf von Cloenburg hingegen, der ganz verbittert war wider die Burger von Bremen, zog mit einem zahlreichen Kriegs-Heer dahin mit kräftigem Vorhaben, alle Inwohner und Häuser mit Feuer und Schwerdt zu vertilgen. Als er vor die Stadt kommen, fand er die Thor in alle Angel offen stehen, ohne einzige Wacht: Er schickte also zwey Auspäher, den Orth zu besichtigen? Diese kamen zurück mit der Antwort, er könne jegund ohne Hindernuß sein Vorhaben vollbringen; die Burger seyen

seyen nit fähig sich zur Gegenwöhr zu stel-
len, weilen sie wegen eingeriffener Pest
alle in ihren Häusern versperret seyen. Da
Moriz dises verstanden, wurd er zum
Mitleyden bewegt, und sagte: Der himm-
lische König belageret dise Stadt; so will
ich dann ihnen kein neue Straff zulegen,
die schon von **G D E** gestrafft werden.

Audiens Mauritius ingemuit, dicens: **Alb.**
Quia Rex supernus illam impugnat ur- **Cranz.**
bem, nolo, ut accedat afflictis à DEO l. 9. me-
afflictio nostra: Und hiemit, ohne einigen trop. **c. 4.**
Schaden zuzufügen, hat er sein Armee
zuruck gezogen.

8. **G**ott wollte haben, daß Rom nes-
ben dem Hunger und Pestilenz auch ges-
trafft solle werden mit Krieg und Plündes-
rung; hat also verordnet, daß Alaricus
auch wider sein natürliches Mitleyden alle
Grausamkeit verübte. **G**ott wollte ha-
ben, die Stadt Bremen solle gestrafft
werden mit der Pest, nit aber mit Plün-
derung; und hat verordnet, daß der Graf
Moriz wider sein natürliche Grausamkeit
zu einem zarten Mitleyden bewegt wurde.
Mit einem Wort, du must dir dise Wahr-
heit wohl zu Gemüth fassen: Ein jedwel-
che Trangsaal, sie möge ein ganze Ges-
meind, oder einen besondern Menschen
treffen, von welchem Geschöpff immer sie
herkomme, kommet hauptsächlich allezeit
von **G**ott selbst.

9. Wann du nun diese Wahrheit die wohl ins Herz gedruckt, mache daraus den Schluß: So ist dann nothwendig, daß man GOTT über alle Ding fürchte; und niemahlen sich anführen lasse ihn zu beleidigen aus Furcht eines Geschöpfes, oder Menschens, wer immer der seye. Es ist kein so starcke Macht auf der Welt, welche uns ein Leyd zufügen, oder nur ein Härlein krümmen könne, wann nit GOTTes Willen darbey ist. Es ist herentgegen kein Creatur so schlecht und schwach, welche uns nit könne den Untergang verursachen, wann GOTT sich deroselben zu unserm Untergang gebrauchen will. Die ganze grosse Macht deren Medier, und Chaldaëren hat nit können zuwegen bringen, daß der Daniel von denen Löwen gefressen wurde, denen er ist vorgeworffen worden. Er ware mitten unter ihnen ein ganze Nacht, und getraute sich keiner deren eine Klau gegen ihm auszustrecken, weder ihne mit einem Biß zu verletzen.

Dan. 14. Über ein lange Zeit wurde er widerum in selbe Gruben geworffen: Es brülleten in selber sibben hungerige Löwen, und er ward mitten unter ihnen bis sechs Tag lang gelassen: Man hat ihnen in so langer Zeit kein andere Nahrung gegeben; hätte sie also der Hunger zwingen sollen, sich mit seinem Blut zu ersättigen, wann schon ihr natürliche Wildigkeit sie nit bewegt hätte

Dan. 6.
22.

Dan. 14.
30.

hätte ihn zu zerreißen: Und wann auch die Löwen ihn nit umgebracht hätten, hätte ihn doch umgebracht, oder doch übel hernemen sollen der langwierige Mangel aller Speisen. Er ist doch in der Gruben gebliben, und haben sich jene grimige Thier zu ihm nit genäheret, angenommen velleicht ihme zu lieblosen und ein Kurzweil zu machen: Daran ware nit Ursach, als wann die Löwen keinen Lust an ihn hätten; dann disen haben genugsam seine Ankläger empfunden, als sie auf Königlichen Befelch in eben dise Löwen-Gruben sammt ihren Weibern und Kindern geworffen, und in einem Augenblick, ehe sie auf den Boden gekommen, zerrissen worden. Unterdessen hatte der Prophet Daniel dannoch keinen Hunger gelitten, indeme er zum Überfluß mit Lebensmitteln versehen worden durch den Propheten Habacuc, der von Judenland aus bis dahin von einem Engel getragen worden. Es ist ihm kein Schaden geschehen, weil es GOTT nit haben wollen. Deus Dan. 6. 22.

Mein GOTT, sagt er, hat seinen Engel geschickt, und die Rachen der Löwen versperrt, und sie haben mir nichts geschadet.

10. Hingegen aber, wann es GOTT beliebig gewesen, haben die Mucken, Schnas

¶ s

Schnas

Schnacken, Wepsen, und Heuschrecken; die schlechteste und kleinste Ungeziefer die Hoffart und Vermessenheit deren Egyptern und Chaldäern zu Schanden gemacht. Die ganze grosse Macht des Königs Nabuchodonosors hat so vil Krafft nit gehabt, daß jene ungeheuerere Flammen seines grossen Feuer-Ofens nur ein wenig Wärme denen drey Jünglingen zubringen kunten, welche mitten darein, um lebendig zu verbrinnen, geworffen worden. Im Widerspihl hat er, wider die Anrichtung des Ofens, einen dicken hitzigen Dampff in der Widere herausfahren, und alle Henckers-Knecht zu Aschen verbrennen gesehen. Gott will, daß die Henckers-Knecht verbrennt werden; die Macht des Nabuchodonosors kan sie darwider nit beschützen: Gott will, daß die drey Knaben im Feuer unverlezt bleiben; alle Macht des Nabuchodonosors kan sie nit verlezken. O mein Gott! Ich bin vergewisset, daß ohne deinen Willen mir kein Creatur schaden könne; und bin ganz versicheret, daß nur auf einen einzigen deinen Augenwanck ein jede Creatur mich züchtigen könne. Ich weiß, daß, wann ich betragt werde, mein Erangsaaal von dir herkomme; daher ich dich allein fürchten, zu dir allein mein Zusucht haben, vor dir allein mich verdemüthigen müsse.

II. Aus eben diser Wahrheit, daß alle Trangsaalen von **G D E** herkommen, must du noch einen andern Schluß machen, und nemlich disen, daß du niemahlen **G D T** zu einem Feind haben wollest, sondern mit grossen Eyffer ein ehrenbietige Freundschaft mit ihm erhaltest, und, wann du auch in einem Creutz sieckest, ihn dennoch mitten in der Trangsaal lobest und benedeyest. Also hat es der heilige **Job** unter seinen grösten Trangsaalen gemacht: Nach Entraubung aller seiner zeitlichen Gütern ist er nit ungedultig worden, hat sich nit erzürnet wider die Geschöpff, mittelst deren er sich in einen so erbärmlichen Stand gesetzt sahe: Sicut **Job. 1.**
Domino placuit, ita factum est; sit no- 21.
men Domini benedictum: Wie es dem
HErrn gefallen, also ist es geschehen,
 sagte er; der Nahmen des **HErrns** sey gebenedeyt. Also machten es auch die tapffere Martyrer, als sie mit denen erschrocklichsten Tormenten zerrissen wurden. Sie seynd auf Folter-Nahmen ausgestreckt, mit glüenden Blech gebrennet, mit eisernen Hacken zerfleischet worden; unterdessen ware dises ihr Reden: **G D T** seye Danck; **G D T** seye gebenedeyt.
 Quibus in cruciatibus una hæc eorum **Brev. in**
 vox audiebatur: Sit nomen Domini **Festo 2.**
 benedictum: In welchen Peynen nur **Jul.**
 einzig dise Stimm von ihnen gehört wurde:

wurde: Der Nahmen des HErrn seye gebenedeyt; wie wir ausdrücklich von denen heiligen Processo, und Martiniano in ihrer Geschicht lesen. Ja, O mein Gott! wann alle Trangsaaen von die herkommen, kommen sie von einem gerechtfisten Richter, von einem liebreichen Vater, von einem allerweissten HErrn, welcher dasjenige weißt und sihet, was wir weder wissen, weder verstehen; wir wissen aber, daß, wann du uns straffest oder betrangest, du dise Straff und Betrangnuß uns auflegest mit aller Gerechtigkeit, mit Milde, mit Lieb zu unserm Vorthail und Nutzen. Derowegen solle allezeit gebenedeyt seyn dein heiliger Nahmen, Amen.

CXI. Unterricht.

Wahre und gewöhnliche Ursach
deren Trangsaaen.

XX.
Tag.

Bisweilen beleet Gott mit Trangsaaen auch diejenige Seelen, welche ihm lieb und angenehm seynd; dises aber thut er darum, damit er ihr Liebe prüffe, nit zur Straff einiger ihrer Sünd; zu ihrem Verdienst, nit zur Abrechnung einer Schuld. Also macht ers mit